

RECHNEN IM ÜBERSCHULDETEN ALLTAG

- ERKENNTNISSE FÜR DIE SOZIALE SCHULDNERBERATUNG-

Zentrale Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt
„Alltagsmathematische Praktiken von Überschuldeten“

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Fakultät Wirtschaft & Soziales
Department Soziale Arbeit

Prof. Dr. Harald Ansen
Katharina Angermeier (M.A.)

DAS FORSCHUNGSPROJEKT

Im Alltag müssen häufig Preise, Zahlen oder Größen genau berechnet, verglichen oder geschätzt werden. Diese **alltagsmathematischen Praktiken** spielen gerade bei finanziellen Anforderungen eine wichtige Rolle, z.B. beim Einkaufen, beim Bezahlen von Raten oder beim Lesen der Kontoauszüge.

Angesichts von Schulden und Armut steht jedoch oft nur wenig Geld im Alltag zur Verfügung. Fehlentscheidungen belasten das ohnehin schon geringe Budget langfristig und erhöhen den finanziellen Druck erheblich. Der Spielraum für die alltägliche Ausgabenplanung ist folglich stark begrenzt und die Notwendigkeit, mit dem verfügbaren Geld genau zu rechnen und zu haushalten, ist groß.

Diese Schwierigkeiten werden in der Diskussion um finanzielle (Grund-)Bildung jedoch bisher kaum berücksichtigt. Es gibt noch wenig Wissen über **alltagsmathematische Praktiken im Kontext von Schulden**. Auch die gesellschaftlichen, sozialen und persönlichen Einflüsse im überschuldeten Alltag werden dabei selten beachtet.

An der HAW Hamburg wurde ein Forschungsprojekt über diese Problematik im Rahmen eines Verbundprojekts zum Thema „**Alltagsmathematik als Teil der Grundbildung Erwachsener**“ (Landesforschungsförderung Hamburg, Juli 2017 bis Dezember 2020) durchgeführt. Im Zentrum stand folgende Frage:

Welche Bedeutung haben alltagsmathematische Praktiken in Überschuldungsprozessen?

DIE ZENTRALEN ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

Die Ergebnisse vermitteln einen vertieften Einblick in die Schwierigkeiten des alltäglichen Rechnens im überschuldeten Alltag. Dabei steht die Perspektive der betroffenen Personen im Mittelpunkt der Untersuchung. Daraus werden mögliche Erkenntnisse für die Arbeit in der Sozialen Schuldnerberatung abgeleitet.

Die Ergebnisse beruhen auf zwei Erhebungen im Zeitraum Frühjahr 2018 und Winter 2018/2019 in Hamburg und München:

- Zwei Gruppeninterviews mit insgesamt elf Fachkräften der Sozialen Schuldnerberatung
- Fokussierte Interviews mit 30 Ratsuchende der beteiligten Schuldnerberatungsstellen (13 Frauen, 17 Männer im Alter von 25 bis 71 Jahren)

Die folgende Darstellung der zentralen Ergebnisse unterteilt sich in drei thematische Blöcke:

1.
**BARRIEREN UND
RESSOURCEN
IM ALLTAG DER
RATSUCHENDEN**

2.
**BEWÄLTIGUNGSSTRATEGIEN
ZWISCHEN
WIDERSTAND UND
WIDERSPRÜCHLICHKEIT**

3.
**AUSWIRKUNGEN DER
ÜBERSCHULDUNG
UND DIE ROLLE DER
SCHULDNERBERATUNG**

1. BARRIEREN UND RESSOURCEN IM ALLTAG DER RATSUCHENDEN

In zahlreichen **Situationen im Alltag** muss geschätzt oder genau gerechnet werden, auch wenn das nicht immer bewusst geschieht. Die Herausforderungen sehen die befragten Ratsuchenden darin, dass nur wenig Geld zur Verfügung steht. Die zuvor befragten Fachkräfte nehmen hier ähnliche **Anforderungen** wahr, doch gibt es im Detail einzelne Unterschiede.

ALLTAGSMATHEMATISCHE SITUATIONEN

BUDGETMANAGEMENT

Im Alltag muss beständig gerechnet werden, um das verfügbare Budget zu kennen (z.B. Haushaltsplan). Die befragten Fachkräfte erwähnen hier wiederholt die Überprüfung des ALG II-Bescheids.

GRUNDVERSORGUNG, EINKAUF UND KONSUM

Besonders häufig werden im Alltag z.B. Werbeaktionen/Anzeiger, Preise und Kassenbons verglichen und überprüft.

SCHULDEN

Um den genauen Schuldenstand zu kennen, müssen Ratenzahlungen, Rechnungen und angelaufene Schulden berechnet werden.

FINANZ- UND BANKANGELEGENHEITEN

Bankgeschäfte, wie z.B. das Konto überprüfen, sind häufige Rechensituationen. Verträge oder Versicherungen werden von den befragten Ratsuchenden seltener genannt.

FREIZEIT UND FAMILIENLEBEN

Sozialer Konsumdruck (z.B. Weihnachten) sowie Möglichkeiten sich zu entspannen (z.B. Ausflug) zwingen wiederholt zu finanziellen Berechnungen.

WOHNEN UND HAUSHALT

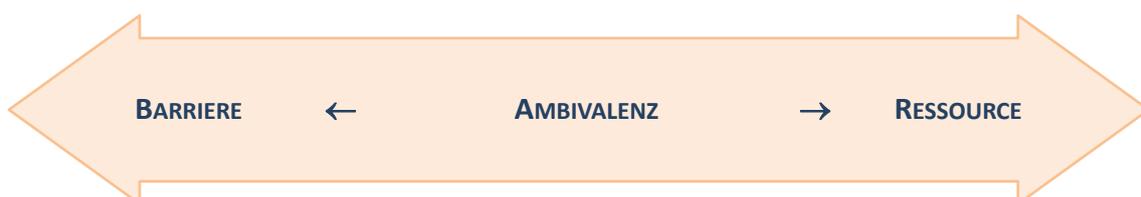
Monatliche Ausgaben wie Miete oder Strom müssen im Blick behalten werden. Hinzu kommen Anschaffungen wie Möbel oder Haushaltsgeräte.

MOBILITÄT

Hier geht es vor allem um Berechnungen von Fahrtkosten (Benzin, Fahrkarte), um z.B. zur Arbeit zu kommen.

AMBIVALENZEN IM ALLTAG

Diese Anforderungssituationen sind bedingt durch **gesellschaftliche, soziale und persönliche Einflussfaktoren**, die sich **ambivalent** auswirken. Von den befragten Ratsuchenden werden sie daher teilweise als **Ressource/Vorteil**, teilweise als **Barriere/Nachteil** erlebt, wenn es um die Gestaltung des Alltags trotz der Überschuldung geht.



→ GESELLSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

INFRASTRUKTUR UND KONSUMANGEBOT

bezogen auf Einkaufen, Freizeit, Wohnen und Mobilität

Um alltägliche Bedürfnisse und Wünsche trotz geringer Mittel zu erfüllen, spielen die **Erreichbarkeit, Verfügbarkeit** und **Auswahl** günstiger oder kostenloser Angebote eine wichtige Rolle.

*Beispiel: Kostenlose Werbeanzeigen helfen bei der Einkaufsplanung. Treffen mit Freund*innen und Ausflüge werden durch zusätzliche Kosten (z.B. Eintritt, Fahrkarte) schwierig.*

SOZIOÖKONOMISCHE AUSSTATTUNG

bezogen auf Einkommen, Teilhabe am Arbeitsmarkt und Schulden

Höhe und **Regelmäßigkeit** der Einnahmen und Ausgaben spielen eine entscheidende Rolle beim alltäglichen Haushalten. Häufig prägt diese Einkommensarmut, was entschieden und gemacht wird.

Beispiel: Regelmäßige Einnahmen und Ausgaben erleichtern das Haushalten und geben Sicherheit. Aufgrund des geringen Einkommens fehlt oft Geld für Rücklagen, um unerwartete Kosten aufzufangen.

FORMALE KONTAKTE UND BEZIEHUNGEN

wie z.B. zu Behörden, Gläubiger, Insolvenzbüros, Banken, Kreditunternehmen oder soziale Einrichtungen

Die finanzielle Situation der befragten Ratsuchenden wird bestimmt von **strukturellen Bedingungen** unterschiedlicher Institutionen und von den **persönlichen Beziehungen** zu den Mitarbeitenden.

Beispiel: Sozialleistungsträger übernehmen laufende Zahlungen (z.B. Miete), sind jedoch auch für Sanktionen verantwortlich oder treten als Gläubiger auf.

→ PERSÖNLICHE UND SOZIALE LEBENSITUATION

SOZIALE BEZIEHUNGEN UND KONTAKTE

wie z.B. Herkunftsfamilie, Kinder, Partnerschaft oder Freundeskreis

Je nach Familienkonstellation erleben die befragten Ratsuchenden finanzielle **Abhängigkeiten** und **Verantwortungen**, insbesondere gegenüber den Kindern. Der Austausch **materieller** wie **immaterieller** Ressourcen ist eine wichtige Unterstützung im prekären Alltag.

Beispiel: Private Schulden helfen finanzielle Notlagen zu überbrücken, sind jedoch keine zuverlässige Quelle und von der Gefälligkeit anderer abhängig.

PERSÖNLICHE SITUATION

bezogen auf Selbstbild und Gesundheitszustand

Aus Sicht der befragten Ratsuchenden wirken bestimmte **Eigenschaften** auf den Umgang mit (knappem) Geld. **Gesundheitliche Einschränkungen** wiederum verringern oft das Einkommen.

Beispiel: Ordnungsliebe und Genauigkeit helfen die Ausgaben unter Kontrolle zu behalten. Chronische Erkrankungen führen zu höheren Ausgaben für Medikamente.

FÄHIGKEITEN UND BILDUNGSERFAHRUNGEN

wie Rechenfähigkeiten, finanzielles Wissen, Kultur- und Konsumgewohnheiten

Im Umgang mit dem knappen Budget setzen die befragten Ratsuchenden ihre **Fähigkeiten** und **Erfahrungen** ein, die sie im Laufe ihres Lebens in privaten, schulischen und beruflichen Kontexten erworben haben. Die Anpassung bisheriger Gewohnheiten im Umgang mit Geld ist von **individuellen Lernprozessen** abhängig.

Beispiel: Das tägliche Rechnen mit Geld im beruflichen Kontext (z.B. Einzelhandel) hilft auch bei der privaten Haushaltsführung. Schlechte Erfahrungen aus der eigenen Kindheit prägen die Gewohnheiten im aktuellen Alltag (z.B. Abneigung gegenüber Mathematikunterricht).

→ SUBJEKTIVE BEDEUTUNG ALLTÄGLICHEN RECHNENS

INDIVIDUELLE EINSTELLUNG ZUM RECHNEN IM ALLTAG

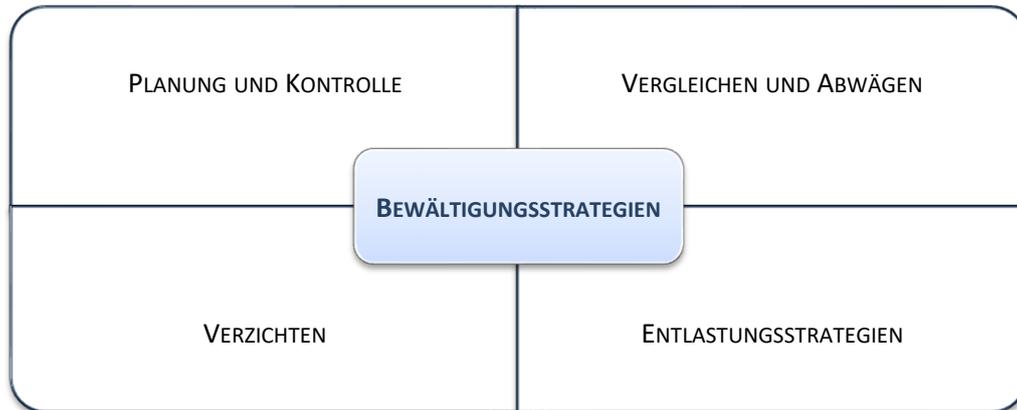
wie Vor- und Nachteile

Ob im Alltag bei finanziellen Angelegenheiten gerechnet wird, hängt mitunter davon ab, wie **nützlich** oder **bedeutungslos** das Rechnen empfunden wird. Auch die Ansichten zum Zusammenhang von Rechnen und Schulden spielen eine Rolle.

Beispiel: Rechnen im Alltag hilft, den Überblick über das verfügbare Budget zu behalten. Ist jedoch zu wenig Geld vorhanden, kann das auch belastend und überflüssig wirken.

2. BEWÄLTIGUNGSSTRATEGIEN ZWISCHEN WIDERSTAND UND WIDERSPRÜCHLICHKEIT

Die dargestellten **Barrieren und Ressourcen** beeinflussen nachhaltig, wie die befragten Ratsuchenden im überschuldeten Alltag handeln und denken. Das umfasst nicht nur den Umgang mit dem knappen Geld zur Befriedigung grundlegender Bedürfnisse (z.B. Essen, Kleidung, Freizeit), sondern auch die Strategien, um den damit einhergehenden emotionalen Stress zu bewältigen. In den Befragungen werden damit vier miteinander verknüpfte, sich teilweise widersprechende **Bewältigungsstrategien** sichtbar, um den finanziellen Schwierigkeiten zu widerstehen:



PLANUNG UND KONTROLLE

PLANUNG	REFLEXION UND KONTROLLE
<p>Für die mentale Haushaltsführung wird das verfügbare Geld je nach Vorliebe in Tages-, Wochen-, Monats- oder Jahresbudgets berechnet und teilweise aufgeschrieben. Durch vorsorgliches und genau überlegtes Einkaufen (z.B. auf Vorrat) oder langes Ansparen (z.B. Winterkleidung) wird möglichst ressourcenschonend und vorrausschauend gehandelt. Dennoch wird auch spontan und nach Erfahrungswerten Geld ausgegeben, gerade bei variablen Ausgaben (z.B. kaputte Lampe) wird situationspezifisch gehaushaltet.</p>	<p>Kontoauszüge, Bons, Haushaltspläne, aber auch Einkaufsroutinen und genaue Kenntnisse über Angebote dienen der Überprüfung der Ausgaben. Bargeld, feste Einkaufsbudgets, feste Zeiten beim Geldabheben oder die Abgabe von finanzieller Verantwortung hilft die Kontrolle zu behalten. Das Ausgabeverhalten ist dabei abhängig vom Entscheidungsspielraum (wollen, können, dürfen, müssen), dem Zeitpunkt (Monatsanfang/ende) und der tatsächlichen Ausgabenhöhe.</p>
EINKOMMEN ERHÖHEN UND SPAREN	DAUER-RECHNEN
<p>Zum einen wird durch Sonn- und Feiertagsarbeit, Minijobs, „schwarzarbeiten“, Flohmarkt-Verkäufe oder berufliche Veränderungen ständig nach Zuverdienst-Möglichkeiten gesucht. Zum anderen wird versucht, Geld aktiv anzusparen (z.B. Kleingeld oder Pfandflaschen sammeln, Ausgaben mit anderen teilen, Nutzung sozialer Angebote, Zigarettenverzicht).</p>	<p>Auf der einen Seite wird aus Notwendigkeit ständig gerechnet, um über die Runden zu kommen; gleichzeitig ist das auch stark belastend und aufgrund des knappen Einkommens nur begrenzt erfolgreich.</p>

VERGLEICHEN UND ABWÄGEN

VERGLEICHEN

Um möglichst das Budget zu schonen, werden Produktpreise, Geschäfte, Wohn- und Freizeitmöglichkeiten **ständig verglichen** trotz zusätzlichen Aufwands im Alltag (Zeit und Wegstrecken). Immer auf der **Suche nach der besten Wahl** werden Qualität, Quantität und Vorlieben gegeneinander abgewogen, auch wenn die **Bezahlbarkeit** das stärkste Kriterium beim Einkaufen ist und bei größeren Anschaffungen bzw. Ausgaben lange überlegt wird.

PRIORISIEREN

Alle Ausgaben werden je nach **Dringlichkeit** als notwendig (z.B. Essen, Windeln), flexibel (z.B. Kleidung, Benzin) oder wünschenswert (z.B. Handy, Kinobesuch) eingeschätzt. Gesetzte **Prioritäten** verändern sich dabei auch zeitweilig (z.B. Versorgung der Kinder vor Sparen). Reicht das Geld nicht aus, entscheidet die **existenzielle und persönliche Bedeutung** (z.B. Miete vor Versicherung), was vorrangig bezahlt wird.

UMGANG MIT KONTROLLVERLUST UND SCHULDENMANAGEMENT

Bei unvorhergesehenen Ausgaben werden Zahlungen von z.B. Abos (ÖPNV), Versicherungen, Schuldenraten **temporär ausgesetzt**. Zur Beruhigung der Gläubiger wird mit ihnen Kontakt aufgenommen, kleine Anzahlungen oder niedrige Ratenzahlungen trotz Grundsicherungsbezug vereinbart. Zur Not werden auch neue **Schulden gemacht** (z.B. Dispokredit, private Leihe) trotz fehlender Tilgungsmöglichkeiten und Abhängigkeit.

VERZICHTEN

AUFSCHEIBEN UND VERZICHT

Es wird auf **Bedürfnisse** (z.B. ausreichendes, gesundes Essen, Medikamente), **Aktivitäten** (z.B. Ausflüge, Kulturveranstaltungen, Treffen im Freundeskreis) sowie teure **Anschaffungen** (z.B. Möbel, Handy) **verzichtet** oder diese möglichst lange **hinausgezögert**. Stattdessen wird nach „konsumfreien“ Aktivitäten (z.B. Spielplatz) gesucht.

SICH MIT WENIG ZUFRIEDEN GEBEN

Angesichts der Geldknappheit entwickeln die Betroffenen eine Haltung zwischen **Resignation und Bescheidenheit**. Sie arrangieren sich mit der Situation, geben sich zurückhaltend und relativieren die eigene Armut. Wenige sehen sich als genügsam, aber glücklich an und glauben, dass auch mehr Geld ihren Alltag kaum ändern würde.

STOLZ DARAUFG, ZURECHTZUKOMMEN

Die Fähigkeit, mit wenig Geld über die Runden zu kommen, die Rechnungen zu bezahlen und keine Hilfe zu benötigen, sorgt für **Selbstbewusstsein und Anerkennung** im sozialen Umfeld. Gleichzeitig drücken manche befragte Ratsuchende ihr **Unverständnis** für Personen aus, denen dies nicht gelingt.

ENTLASTUNGSSTRATEGIEN

VERDRÄNGEN UND NICHT-RECHNEN

Durch **bewusstes Ignorieren** der Schulden **entlasten** sich manche befragte Ratsuchende **zeitweise**, um sich z.B. einen Kinobesuch zu erlauben. Danach ist der finanzielle Druck jedoch umso höher. Teilweise **überfordert** auch die Zahlenmenge (z.B. Rechnungen) und verhindert den Überblick über die Finanzen. Manche empfinden Rechnen auch als **kleinliche Eigenschaft** oder es fehlt **die Routine** dazu im Alltag. Häufig genannt wird, dass **zu wenig Geld zum Rechnen** vorhanden ist: Alle Ausgaben sind bereits festgelegt und es gibt keinen Raum für weitere Überlegungen.

SPONTANITÄT UND BELOHNUNG

Trotz der angespannten Situation versuchen die befragten Ratsuchenden ihr Leben zu genießen und sehen ihr **Recht auf Zerstreung**. Dafür wird angespartes Geld genutzt, um **sich spontan etwas zu gönnen** (z.B. Ausflug, Eis) oder besondere Wünsche zu erfüllen (z.B. Urlaub, Möbelkauf). In diesem Fall werden auch bei Spontankäufe die Absichten nicht mehr hinterfragt.

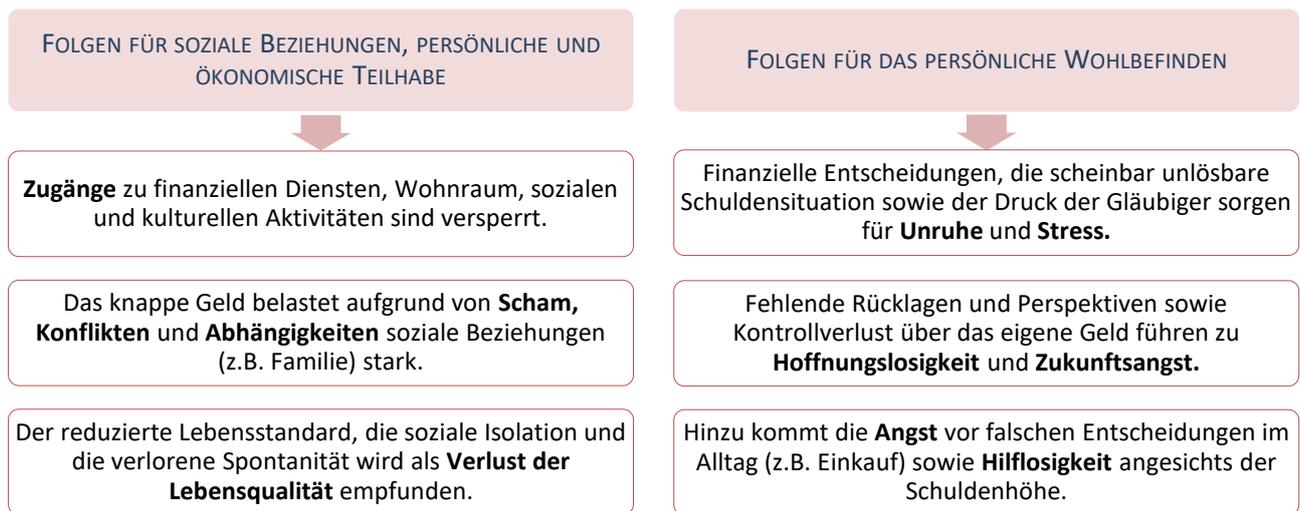
KONSUM- UND SYSTEMKRITIK

An der allgegenwärtigen Werbung, intransparenten Preise oder der Idee von Geld und Konsum als Glück wird scharfe Kritik geübt (**Gefühl des Betrugs**). Die als ungerecht wahrgenommene Ressourcen- und Machtverteilung dient als moralisches Argument, nicht zum finanziellen Vorteil von Behörden, Gläubigern oder Unternehmen handeln zu müssen, da diese bereits über ausreichend Geld verfügen (**Gefühl der Benachteiligung**).

3. AUSWIRKUNGEN DER ÜBERSCHULDUNG UND DIE ROLLE DER SCHULDNERBERATUNG

Die Überschuldung begrenzt nicht nur die finanziellen Ressourcen der Betroffenen, sondern wirkt sich zum Teil gravierend auf ihre Teilhabemöglichkeiten, soziale Beziehungen und das persönliche Wohlbefinden aus. Die befragten Ratsuchenden geben zudem einen Einblick in die Auseinandersetzung mit der Überschuldung sowie ihre Erfahrungen in der Schuldnerberatung.

EINFLUSS AUF TEILHABE UND PERSÖNLICHES WOHLBEFINDEN



AKZEPTANZ- UND VERÄNDERUNGSPROZESSE IM ZUGE DER ÜBERSCHULDUNG

PHASEN DER AKZEPTANZ UND DER NEUEN HOFFNUNG

In der Auseinandersetzung mit den Schulden verspüren die befragten Ratsuchenden **eine Bandbreite an Emotionen**: Ratlosigkeit, Ärger, Versagensgefühle und Trauer um ein ehemals „sorgenfreies“ Leben, aber auch Wertschätzung für bisherige Selbstverständlichkeiten.

Manchen ist bereits ein **positiver Blick auf die Zukunft** möglich und sie fühlen sich erleichtert durch die geplante Schuldentilgung und damit gewonnene Klarheit über ihre Geldressourcen.

URSACHENSUCHE ZWISCHEN SELBST- ODER FREMD-SCHULD

Gründe für die derzeitige Überschuldung werden zum einen im individuellen Verhalten gesehen. So sorgten das **Zögern und Verdrängen** aus Scham oder die eigene **Unwissenheit** und **fehlende Kontrolle** über die Ausgaben für die Verschlimmerung der Situation.

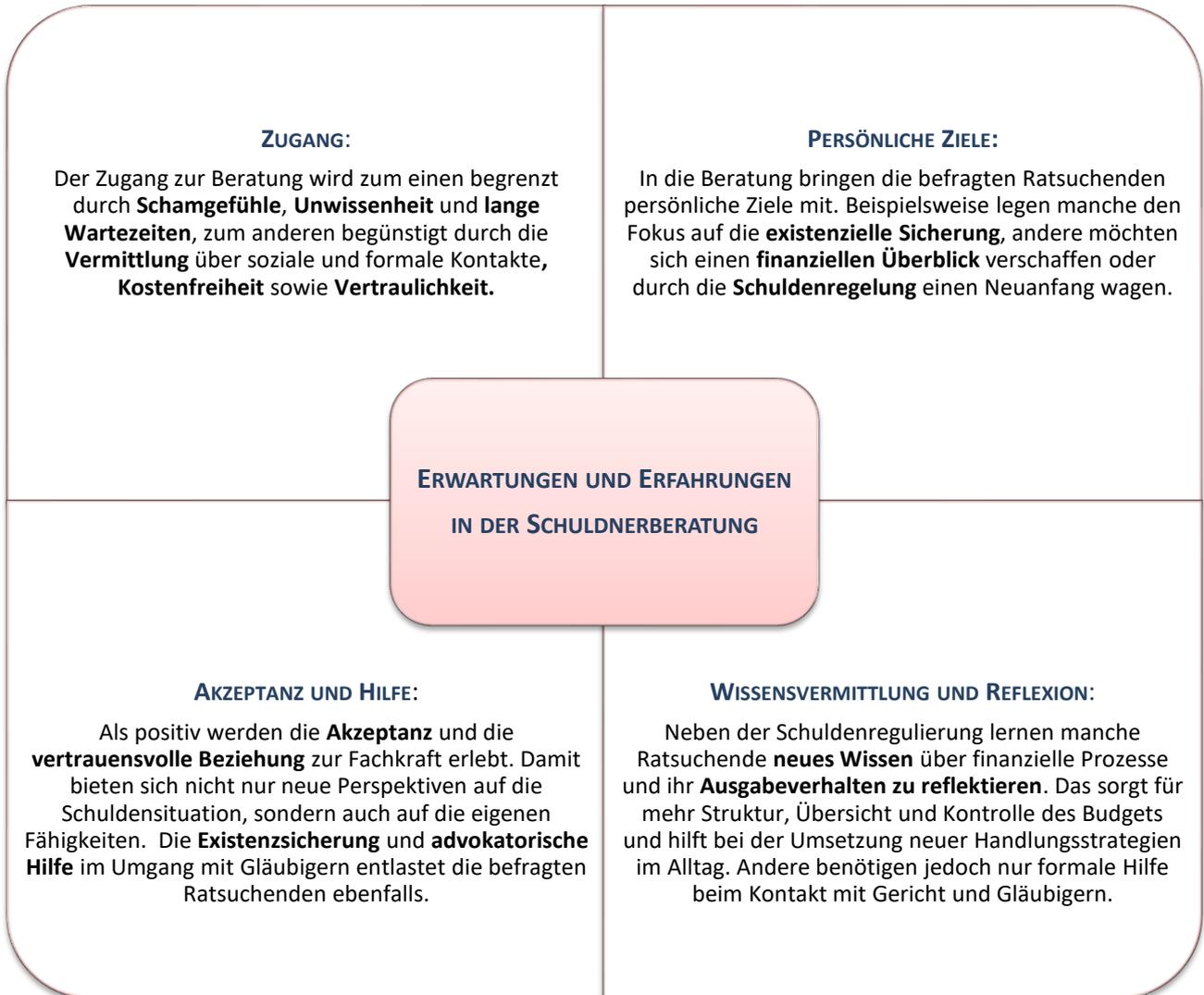
Auf der anderen Seite werden einschneidende **Veränderungen** in der **Arbeits- und Familiensituation** (Arbeitslosigkeit, Krankheit, Scheidung, Todesfall etc.) als verursachend angesehen. Auch **Einkommensarmut** und **Benachteiligungen** spielen eine Rolle (z.B. Sozialhilfebezug, unklare Vertragsbedingungen).

VERÄNDERUNG IM UMGANG MIT FINANZIELLEN ENTSCHEIDUNGEN

Der Umgang mit dem verfügbaren Geld veränderte sich teilweise stark. War ein **gutes Einkommen** vorhanden, wurde vor der Überschuldung **großzügig**, nach **Vorlieben** und **ohne vorherige Planung** Geld ausgegeben. Andere lebten bereits sparsam, da sie dauerhaft nur ein geringes Einkommen hatten und zum Teil ihre Schulden nicht selbst angehäuft haben (z.B. Erbschulden).

Mit der Überschuldung wurde das Ausgabeverhalten gezielter und vorsichtiger. **Mehr Kontrolle und Planung** sorgte bei finanziellen Entscheidungen für Sicherheit. Doch dauerte diese Umstellung unterschiedlich lange, nach eigenen Angaben auch bis zu einem Jahr.

EINFLUSS DER SCHULDNERBERATUNG



ERKENNTNISSE FÜR DIE SCHULDNERBERATUNG

Die vorgestellten Ergebnisse liefern eine dichte Beschreibung der Schwierigkeiten im Alltag von Überschuldung betroffener Personen. Aus den drei thematischen Blöcken lassen sich für die Arbeit in der Sozialen Schuldnerberatung mögliche Erkenntnisse ableiten.

RESPEKT VOR UND VERSTÄNDNIS FÜR:

⇒ AMBIVALENZEN IM ALLTAG

- Im überschuldeten Alltag wirken zahlreiche Einflussfaktoren darauf ein, welches Budget tatsächlich zur Verfügung steht und wie das vorhandene Geld eingeteilt werden kann. Was sich dabei als unterstützend oder belastend erweist, wird individuell sehr unterschiedlich wahrgenommen. Im Alltag nehmen vor allem eher kleinteilige Berechnungen (z.B. Angebotsvergleiche, Fahrtkosten) viel Raum ein. Ein genauer Überblick über das Budget gerät dabei manchmal in den Hintergrund.
- Für die Schuldnerberatung ist es daher wichtig, die Komplexität und Dynamik im Budgetmanagement und den Fokus auf eher alltägliche Finanzen zu berücksichtigen. Ob und wie im Alltag mit Geld umgegangen und gerechnet wird, hängt zudem stark von den biografischen Lern- und Bildungserfahrungen (z.B. Schule, Arbeit, Familie) der Ratsuchenden ab. Um in der Beratung neue Lernprozesse (z.B. Haushaltsbuch führen) anzustoßen, ist die subjektive Einstellung zu Nutzung und Nützlichkeit alltäglichen Rechnens aufzugreifen, auch zur Vermeidung von Überforderung.

⇒ WIDERSTAND UND WIDERSPRÜCHLICHKEIT

- Im Umgang mit den zahlreichen Anforderungen im überschuldeten Alltag zeigen die Ratsuchenden eine Vielfalt individuell angewandter Strategien. Diese Kreativität und Funktionalität ist beim Erarbeiten alternativer Handlungsmöglichkeiten (z.B. verstärkte Bargeldnutzung) wertzuschätzen. Dahinter stehende Begründungen können dabei reflektiert und mögliche Widersprüchlichkeiten aufgezeigt werden (z.B. genaue Planung vs. Spontankäufe).
- Insbesondere bei der Haushaltsplanung zeigt sich, dass dafür ein bedürfnisorientierter statt wirtschaftlich-rationaler Fokus notwendig ist, um individuelle Vorlieben und Abneigungen über eine existenzielle Versorgung hinaus zu berücksichtigen.

⇒ ERFAHRUNGEN UND ERWARTUNGEN DER RATSUCHENDEN

- Die Auseinandersetzung mit der eigenen Überschuldung ist geprägt von individuell unterschiedlichen Prozessen der Veränderung und des Verstehens. Auf diese Dynamik einschließlich des Tempos der Befragten ist in der Schuldnerberatung einzugehen.
- Die Nachhaltigkeit entsteht unter anderem durch den Fokus auf das Soziale in der Schuldnerberatung: Beziehungsarbeit und die Stärkung der Selbstwirksamkeit der Ratsuchenden helfen bisherige Ansichten (z.B. „Schuldfrage“) zu reflektieren und eine Zukunftsperspektive zu entwickeln.

RECHNEN IM ÜBERSCHULDETEN ALLTAG – ERKENNTNISSE FÜR DIE SCHULDNERBERATUNG

Zentrale Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Alltagsmathematische Praktiken von Überschuldeten“

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Fakultät Wirtschaft & Soziales

Department Soziale Arbeit

Alexanderstraße 1, 20099 Hamburg

Prof. Dr. Harald Ansen

Email: harald.ansen@haw-hamburg.de

Katharina Angermeier (M.A.)

Email: katharina.angermeier@haw-hamburg.de

Dezember 2020